

Chemlab II: Praxisnahe Ausbildung für junge Chemielaboranten

„**Fachkräftemangel gefährdet Chemiestandort Deutschland**“, warnte die renommierte Unternehmensberatung A.T. Kearney im Mai 2011. Bis 2030 drohen nach Einschätzung der Agentur bis zu 30.000 Stellen unbesetzt zu bleiben. Andere europäische Staaten stehen vor ähnlichen Problemen. Mit dem Projekt Chemlab II unternimmt die EU einen wichtigen Schritt, um dem europaweiten Fachkräftemangel in der chemischen Industrie zu begegnen und gleichzeitig die Jobchancen von jungen Erwachsenen zu verbessern. Seit Anfang Oktober fördert sie das Projekt mit 300.000 Euro für 24 Monate. Chemlab II strebt eine international vergleichbare Ausbildung für angehende Chemielaboranten an. Das duale Ausbildungssystem Deutschlands dient dabei als Vorbild.



Nicht nur graue Theorie, sondern vor allem viel Praxis – das duale Ausbildungssystem mit der Kopplung von Betrieb und Berufsschule hat sich in Deutschland, Österreich und der Schweiz seit Langem bewährt. Es sorgt dafür, dass Auszubildende von Beginn an fest in ein Unternehmen integriert sind und praxisnah ausgebildet werden. Was diesem System jedoch bisher fehlt, ist die Möglichkeit, während der Ausbildung Auslandserfahrung zu sammeln oder anschließend dort auch auf Stellensuche zu gehen.

Bei vielen europäischen Nachbarn ist die Situation eine ganz andere. Oftmals ist die Ausbildung sehr theorielastig, können bestimmte Berufe nur im Rahmen eines Studiums erlernt werden. Dazu zählt auch der des Chemielaboranten.



Während der Ausbildung oder später im Berufsleben ins Ausland gehen: Für junge Chemielaboranten soll das schon bald problemlos möglich sein

Die Initiatoren von Chemlab II (European Apprenticeship Training for Chemical Laboratory Technicians) arbeiten daher daran, in den teilnehmenden Ländern Deutschland, Griechenland, Polen und Türkei ein duales System zu etablieren, das einen Austausch während der Ausbildung erlaubt und mit einem international vergleichbaren Abschluss endet. Sowohl die Europäische Kommission als auch die Industrie haben ein großes Interesse an gut ausgebildeten, mobilen Arbeitnehmern. Diese wiederum können so neben ihrer fachlichen auch interkulturelle Kompetenz und Welttoffenheit erlangen – Softskills, die Fir-

men gezielt nachfragen. Die EU stellt im Rahmen des LEONARDO DA VINCI-Programms die dafür nötige Anschubfinanzierung zur Verfügung. Das Programm verfolgt das Ziel, die transnationale Zusammenarbeit in der beruflichen Aus- und Weiterbildung und damit auch Auslandsaufenthalte zum beruflichen Lernen zu fördern. Ebenso unterstützt werden europäische Partnerschaften zur Entwicklung innovativer Lehr- und Lernmaterialien sowie Reformvorhaben wie die Entwicklung eines Kreditpunktesystems in der beruflichen Bildung (ECVET) und eines Europäischen Qualifikationsrahmens (EQR).

Länderübergreifendes Kreditpunktesystem für die duale Ausbildung

Im Chemlab-II-Konsortium haben sich Ausbildungsinstitutionen sowie berufsständische Vertretungen aus allen vier Ländern zusammengeschlossen. Der Competence Pool Weihenstephan der TU München übernimmt die Koordination. Auf deutscher Seite beteiligen sich zudem die IHK für München und Oberbayern, die Städtische Berufsschule für Zahntechnik, Chemie-, Biologie- und Drogerieberufe und das Ausbildungszentrum für die nichtakademische Berufsaus-

bildung der TU München. Die Partner haben es sich zum Ziel gesetzt, binnen zwei Jahren ein an die jeweiligen lokalen Besonderheiten adaptiertes duales Ausbildungssystem zu etablieren und im Gegenzug das System in Deutschland fit für Europa zu machen. Langfristiges Ziel ist ein EU-zertifiziertes Ausbildungsprogramm. Als Grundlage für einen gemeinsamen Ausbildungsplan dient das ECVET-System (European Credit system for Vocational Education and Training), das – ähnlich dem universitären ECTS-System (European Credit Transfer System) – das Sammeln von Punkten für standardisierte Module erlaubt und in anderen Fachbereichen bereits im Einsatz ist.

Chemlab I legte den Grundstein

Dank der intensiven Vorarbeit durch das Vorgänger-Projekt Chemlab I, das in den vergangenen zwei Jahren mithilfe von Workshops und Roadshows in den beteiligten Ländern für Unterstützung warb, und dank einer erfolgreichen Partnersuche im Rahmen des EEN (Enterprise Europe Network) gibt es bereits zum Projektstart Unternehmen in allen vier Ländern, die Auszubildende nach dem neuen System einstellen. Die Chancen, weitere Länder einzubinden, stehen gut – unter anderem haben die Tschechische Republik und Georgien bereits Interesse signalisiert.

BayFOR@Work

Die BayFOR entwickelte gemeinsam mit den Koordinatoren am CPW und assoziierten Partnern seit 2009 das Konzept zu Chemlab I und II und begleitete beide Projekte aktiv durch die Projektentwicklungs- und Antragsphase. Zudem konnte sie über das EEN einen wichtigen Projektpartner in Polen ausfindig machen. Im Rahmen des Projektes wird sie die Koordinatoren am CPW bei der Verbreiterung der Projektergebnisse unterstützen.

Kontakt

PD Dr. rer. nat. Thomas Letzel
Competence Pool Weihenstephan
(Leiter: Prof. Dr. Harun Parlar)
Technische Universität München
Weihenstephaner Steig 23
D-85354 Freising
Tel +49 (0)81 61 71-2350
Fax +49 (0)81 61 71-5362
T.Letzel@wzw.tum.de